

Raphael Kleimann

## Zwerge in Riesenheim

Ein paar Thesen vorweg: Die Erde ruft heute nach einem bewussten Dialog mit ihren Bewohnern. Die Zeit ist reif für eine *spirituelle Ökologie* – eine Ökologie der Wahrhaftigkeit (im Zeitalter medialer Manipulation) und des Gewahrseins (im Zeitalter virtueller »Realitäten«). Sie soll konkret und persönlich sein, erwachsend aus einer »Ökologie der Sinneswahrnehmungen«, einem Erfassen des Wechselspiels zwischen Kräften und Wesen. Den Resonanzboden hierfür schaffen wir durch die seelische Beobachtung der Natur, d.h. durch Aufmerksamkeitsschulung *im Inneren* und *am Äußeren*. Dies übt man überall da, wo es (Jahres-) Zeit gibt: Sie öffnet sich dadurch zum Raum. Ein ideales Feld für diese Kunst bietet uns die elementarkräftige norwegische Natur mit ihrer menschenbezogenen Lichtoffenheit.

Unser Pionierprojekt im Jahr 2016 hatte bei nordischen wie mitteleuropäischen Teilnehmern großen Anklang gefunden. Für den Sommer 2017 wurde das Konzept weiterentwickelt und auf zwei zusammenhängende Schulungswochen ausgeweitet. Ort war das Hochgebirge von Jotunheimen (»Riesenheim«).

Wer oder was sind eigentlich Riesen? Was tun sie in der Landschaft, und wie kann man ihnen als Wesen begegnen? Wie um gleich eingangs klarzumachen, dass wir es mit den Wesensbegegnungen ernst meinten, schickten wir als separate Veranstaltung das »Nature Spirit Festival« in Oslo voraus: ein Vorgeschmack der Themen

und Methoden, und zugleich ein Manifest an jenem Ort, wo der rebellische Philosophieprofessor Arne Næss (1912–2009) seit den siebziger Jahren die »Tiefenökologie« entwickelt hatte – als akademische Disziplin wie als politische Bewegung und Lebensform zwischen Vorlesung, Happening und professionellem Bergsteigen. Mit dieser Verneigung vor dem im Alter von 96 Jahren verstorbenen Pionier versuchten wir zugleich den nächsten Schritt anzulegen: vom akademischen Diskurs zum Dialog mit dem Lebendigen, und von der unbestimmten Weite pantheistischer Gefühle – Næssens Leitstern war Spinoza – zur konkreten Wahrnehmungsschulung. Also: praktische Geisteswissenschaft, angeregt und geklärt durch den Austausch in der Gruppe. Von Spinoza zu Goethe und Steiner.

Ein Jahr lang haben die Vorbereitungen gedauert. Welche Erleichterung, als es endlich losgehen kann, als das computergestützte Organisieren und Informieren endlich den Platz frei macht für die Wirklichkeit der Felsen und Fjorde. Fünf Stunden Autofahrt sind es von Oslo nach Lom, dem alten Knotenpunkt am Nordrand von Jotunheimen. Ich breche mitten in der Nacht auf, das Auto voll mit Lebensmitteln – zum Frühstück am Montagmorgen sollen die da sein. Es geht entlang der alten Pilgerstrecke nach Trondheim, der alten spirituellen Hauptstadt Norwegens – dem Ort, wo Olav der Heilige, in Irland und in Kiew eingeweiht, der

rauen Wikingerwelt das Christuslicht zum Erleben brachte – und selber dabei starb. Als ich im Sonnenaufgang von der Hauptstraße in das Hochtal abbiege, zieht mich die Wesenswelt der Gipfel und Wipfel wie magnetisch an. Es ist, als ob wohlwollende Augen auf mir ruhen, wissende Blicke. Ich fühle eine innere Sicherheit: Die majestätischen Bergeister sind bereit, uns ihre Geheimnisse mitzuteilen, sind einverstanden mit unserem Anliegen. Nie zuvor habe ich mich so geborgen gefühlt in der Schale erhabener Naturgeistigkeit. Etwas Großes kann in den kommenden zwei Wochen geschehen!

### *Drachenorname und Christuslicht*

Zunächst gilt es, ein solides Fundament zu bauen, methodisch vorzugehen, indem wir uns mit den physischen Gegebenheiten bekannt machen: mit Mooren und Heiden, Seen, Hängen und Gletschern – und allem, was darum und darüber spielt, bis hin zum Spiel der Wolken. Die einen wählen hierzu die Methode der Bildekräfteforschung nach Dorian Schmidt, meisterhaft vertreten durch Manfred Schleyer, dem Leiter des Instituts für Strömungsforschung. Die anderen nehmen den Ausgangspunkt in der »Seelischen Beobachtung der Natur«, d.h. in Dirk Kruses Ausgestaltung des anthroposophischen Wahrnehmungsweges, wie er in den Übungen von Rudolf Steiners »Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?« angelegt ist. Die beiden Übungsgruppen arbeiten parallel den ganzen Tag, zumeist draußen, am Abend folgt dann ein gemeinsamer Austausch.

Nach drei intensiven Tagen wird gewechselt, nun stehen weitere Methodenkurse zur Auswahl: Bildekräfteforschung in der Anwendung auf die biodynamischen Präparate, vertreten durch den Bauern und Forscher Martin Hollerbach; und die goetheanistische Beobachtung der Pflanzen und Gesteinswelt, mit dem Geologen und Biologen Gunter Gebhardt. – So weben die individuellen Erfahrungswege zwischen der Sinnesbeobachtung und dem geistigen Erleben, in unterschiedlichen Bewegungen und Rhythmen. Doch immer ist die Verständigung in einer gemeinsamen Sprache gegeben.

Vollends zusammen kommen unsere individuellen Erfahrungsweisen in der zweiten Woche, als wir alle gemeinsam Tagesausflüge machen. So etwa zum Gipfel des Soleggi, einem Berggrat, der eine sanft ansteigende Bahn beschreibt, an der entlang die Sonne bis zum Mittag langsam emporsteigen kann und die der Landschaft den Namen gab. Indem wir als Gruppe und auch als Einzelne immer wieder in seine Richtung wanderten, enthüllte sich Tag für Tag mehr von diesen alten Bezügen zwischen Sonnenlauf und Bergform, Sternen und Steinen – bis dahin, dass sich eine uralte sakrale Landschaft mit Kultplätzen und Steinkreisen neu erschließt. Die Felsblöcke dienen offenbar als Referenzpunkte des Bewusstseins (wo diese zerstört oder verschleppt sind, werden sie vertreten durch Bäume). Dazwischen schlängeln sich »Elementardrachen«, als Kraftlinien ätherisch wahrnehmbar, durch die Landschaft. Es scheint bedeutsam, dass wir sie neu ins Bewusstsein heben – es ist, wie wenn uns Dankbarkeit entgegenströmt. Charakteristische Baumgestalten tragen treu die Erinnerung an das, was mit dieser himmelnahen Steinwelt einstmals intendiert war. Schon der Ausgang des Tals ist das Tor zu einer anderen Welt. Über den Gipfeln Jotunheimens scheinen Engelwesen aus der Hierarchie der Throne zu schweben (vgl. Abb. auf S. 105).

Ins Weite und Große geht es beim Ausflug nach Gjendebu, im Südosten von Jotunheimen. Einer der meistbegangenen Bergpfade Skandinaviens führt schwindelerregend über Steilwände zwischen türkisblauen und tiefgrünen Bergseen – und mündet in ein lyrisches Ufer, wo die Gegenwart himmlischer Hierarchien sich erheben und zugleich sanft in die Landschaft zu senken scheint. Hier sei ein planetarisches Kronenchakra, heißt es, das erzählen u.a. Yogis aus Indien. Und in der Tat: Die Gegend schlägt uns alle in ihren Bann, die verschwitzten Wanderer nach abenteuerlicher Klettertour wie die stillen Meditanten, die zeitgleich den Ort aus der Ferne wahrgenommen haben.

Eine Reise der Kontraste wird der Ausflug an den Sognefjord mit der weltberühmten Stabkirche von Urnes: von der rauen Passstraße mit ihren Hochmooren, Bergseen und düster-schattigen

Troll-Wänden taucht man nach kaum mehr als 45 Minuten in eine milde, träumerische Wasserwelt ein, wird sehnsüchtig gestimmt am Ufer kilometertiefer Fjordarme, die sich wie Zungen von Salzwasser zwischen den Steilwänden daherschlingeln. Auch die Stabkirche spiegelt dieses Nebeneinander von Lyrischem und Dramatischem, mit Drachenornamenten am Eingang und Christuslicht im Innern. Eine Gletscherwanderung bringt uns noch mehr in die Nähe jenes Raums des Erdgedächtnisses, wo im ewigen Eis Vergangenes und Zukünftiges majestätisch ineinanderwirken. Auf dem nahegelegenen biologisch-dynamischen Hof ›Aukrust‹ führt Martin Hollerbach uns mit Übungen zum eigenen Erleben, wie das Herdenwesen der Kuh sich über die Landschaft legt.

Es gehört wohl zum einzigartigen Zauber Norwegens, dass es solche Gegensätze in sich vereint. So wie sich gerade gegen die übermächtigen Elementargewalten die Innerlichkeit des Ich erhebt. Den Riesen aller Respekt: Als bleibender Ausdruck der »Geister der Umlaufzeiten« hüten und manifestieren sie Urkräfte für den ganzen Erdorganismus. Näher aber sind

uns die charaktervollen Gnome, die rund um das Berghotel einzelne Baumgestalten bodennah bewohnen. Sie reichen uns buchstäblich bis ans Herz, laden ein zur Begegnung mit dem einzelnen Baum wie mit dem großen Zusammenhang der sakralen Landschaft, den dieser – auch als Landmarke alter kultischer Zusammenhänge – im Gedächtnis der Erde bewahrt: auf dass Menschen heute, in neuer Weise an das anknüpfen können, was Druiden und Priester, im Zusammenwirken mit der Naturgeistigkeit, hier einstmals angelegt haben.

Wir Menschen sind oft Zwerge in der geistigen Welt. Angesichts »der Berge Gipfelriesen« werden die Größenverhältnisse im Äußeren wie im Inneren zum Erlebnis. So sind wir »Zwerge in Riesenheim« – doch erwachend, und erwartet von einem wesenhaften Umkreis, der als innere Landschaft erkannt werden will. – In diesem Sommer wollen wir die Arbeit fortsetzen, dann für zwei Juliwochen nahe den Lofoten, im flutenden Licht der Mitternachtssonne.

*Nähere Informationen und Anmeldung unter: [www.summerweek.baldron.org](http://www.summerweek.baldron.org)*



*Wahrnehmung verbindet – Menschen miteinander wie mit den Wesen der Natur:  
Blick durch den »Kelch« des Hochtals von Soleggen auf die Gipfel des »Riesenheims«*